Schwächelndes Immunsystem

Hohes Alter? Trotzdem impfen!

Mit dem Alter baut das Immunsystem ab. Die Folge: Der Körper reagiert nur noch vermindert auf eine Vakzine. Auf Schutzimpfungen verzichtet werden sollte dennoch nicht, senken sie doch nachweislich Morbidität und Mortalität alter Patienten.

Bei der Behandlung älterer Menschen spielt das Immunsystem eine bedeutende Rolle. Hatte es die Patienten bisher sicher vor Erregern aller Art geschützt, lässt seine Zuverlässigkeit mit zunehmendem Alter deutlich nach. Dieser Wandel im Rahmen des Alterungsprozesses wird allgemein als Immunseneszenz bezeichnet. Ihre Folgen sind häufige Infekte, die durch Gebrechlichkeit und Mangelernährung noch verstärkt werden. Ein Umstand, der das Risiko der Patienten für eine ambulant erworbene Pneumonie verdreifacht, für Harnwegsinfekte sogar verzehnfacht. Und auch die Reaktivierung oder Entwicklung von Autoimmunerkrankungen und Tumorerkrankungen gehören zu den Problemen des alternden Immunsystems.

Stürze statt Fieber

Erschwerend kommt hinzu, dass ein Symptommangel das Immunseneszenz

begleitet. So zeigen ältere Patienten selbst bei schweren Infekten oft keine Kardinalsymptome wie Fieber. Stattdessen treten unspezifische Symptome wie Verwirrtheit, Stürze, Inappetenz und körperliche Schwäche auf. Diese Symptome kommen aber auch bei nichtinfektiösen Erkrankungen vor. Eine zeitnahe Diagnose und Therapie sind daher schwierig, so Dr. Anja Kwetkat in der Zeitschrift „Prävention und Gesundheitspflege“.

Antigene werden nicht erkannt

Als eindrucksvollste Ursache für die Immunseneszenz nennt Kwetkat die Regression des Thymus. Bereits ab dem ersten Lebensjahr bildet sich der Ort, an dem die T-Zellen reifen und differenzieren, um. Fettgewebe ersetzt das funktionell aktive Gewebe von Kortex und Medulla, sodass im Alter von 70 Jahren nur noch etwa 10% des funktionellen Gewebes übrig sind. Dies redu-

ziert die Zahl naiver T-Zellen im Alter. Darüber hinaus verändern sich die naiven T-Zellen auch selbst. Ihre Rezeptorvielfalt nimmt mit den Jahren ab. Das Immunsystem reagiert nun seltener auf neue Antigene. Und auch die Reaktion auf bekannte Antigene leidet im Alter, da die Interaktion zwischen T- und B-Zellen abnimmt und so die Antikörperproduktion beeinträchtigt.

Dem schwächelnden Immunsystem helfen können Schutzimpfungen. Zwar wirken Impfstoffe im Alter nicht mehr so gut, doch reicht eine Impfeffektivität von 50–60% einer Grippeimpfung beispielsweise aus, um die Hospitalisierungsrate um 20–50% zu reduzieren, die Gesamtmortalität sogar um 40–70%.

Kosteneffektivität gesichert

Neben einer Grippeimpfung empfiehlt Kwetkat für Patienten über 60 Jahre auch einen Impfschutz gegen Pneumokokken. Sie sind eine häufige Ursache für krankenhausbehandlungspflichtige Pneumonien und verursachen jährlich ca. 40.000 Todesfälle. Als Vakzine kommt aktuell 23-valenter Pneumokokken-Polysaccharid-Impfstoff (23-PPV) infrage. Zwar sinkt auch dessen Wirksamkeit bei Patienten zwischen 65 und 74 Jahren auf 70–80%, bei Hochbetagten im Alter von über 85 Jahren sogar auf 0–22%, dennoch gilt die Kosteneffektivität der 23-PPV-Impfung als gesichert.

Virale Infektionen spielen bei älteren Patienten hingegen eine untergeordnete Rolle. Eine Ausnahme stellen Influenza, viral bedingte Gastroenteritiden sowie Herpes Zoster dar.

(Christopher Heidt)

Präv Gesundheitsf 2010, 5:46

Kardinalsymptome wie Fieber bleiben bei Infekten im Alter oft aus.

© [M] ImageSource.com